

## Nichtamtlicher Teil

### Personal-Nachrichten.

#### Deutsch-Ostafrika.

Die Wiederausreise nach Ostafrika haben am 2. März 1908 angetreten: die kommiss. Sekretäre Weber und Witte, der kommiss. Bureauassistent 2. Klasse Sachse und Tischler Fiedderjohann. Der Schiffszimmermann Karl Dahn wird am 23. März d. Js. die Ausreise nach Ostafrika antreten.

Mit Heimatsurlaub sind eingetroffen: Am 25. Februar 1908 in Hamburg: Unteroffizier Pennemann; am 5. März 1908 in Neapel: Stabsarzt Ulrich und Assistentenarzt Scherchmidt.

Die Wiederausreise in das Schutzgebiet haben am 10. Februar 1908 von Neapel aus angetreten: Sergeant Schneemann, die Sanitätsunteroffiziere Scholtes und Erler.

#### Kamerun.

Die Wiederausreise nach Kamerun haben am 9. März 1908 angetreten: Sekretär Schmeijer und Zimmermann Huhn.

Im Schutzgebiet sind eingetroffen: Regierungsrat Hansen, Regierungsrat Dr. Ufer, Gerichtsassessor Dr. Steinkopf, die Sekretäre Gehrts und Nagel, die Bureaugehilfen Schmidt und Oswald Schmidt, Zollassistent Fick, Polizeimeister Seelmann, Gärtner Keußner, Begeher Dorn, Werkmeister Vetterlein und Schlosser Ziegenbalg.

Mit Heimatsurlaub sind eingetroffen: Regierungsrat Krüde, Assessor Dr. Schünemann, Landmesser Hahn, Vermessungstechniker Haubold, die Sekretäre Hellweg, Kehler und Ruck, Materialienverwalter Wichert und Schlosser Wagner.

Die Wiederausreise in das Schutzgebiet hat am 10. Februar 1908 von Hamburg aus angetreten: Oberleutnant Gnügge.

Mit Heimatsurlaub sind am 3. März 1908 in Hamburg eingetroffen: Feldwebel Kaddag und Sergeant Vöginger.

#### Togo.

Die Wiederausreise nach Togo hat am 10. März 1908 angetreten: Gärtner Uger.

Die Stationsassistenten Paul Schulz und Scharf sind am 11. Januar 1908, die Stationsassistenten Kallweit und Groß am 28. Januar 1908 im Schutzgebiet Togo eingetroffen.

Der Gärtner Glemser ist aus dem Dienst des Schutzgebiets Togo ausgeschieden.

#### Deutsch-Südwestafrika.

Ausgereist nach beendetem Urlaub sind am 26. Februar 1908 der Zollamtsassistent Päßold und der Bezirksamtschreiber Schidberg.

#### Deutsch-Neuguinea.

Der Regierungsupernumerar Schulz und der kommiss. Sekretär Brauckmann werden am 25. März 1908 die Ausreise nach Neuguinea antreten.

#### Samoa.

Die Lehrerin Fräulein Schulze ist am 22. Dezember 1907 im Schutzgebiet Samoa wieder eingetroffen.

### Nachrichten aus den deutschen Schutzgebieten.

(Abdruck der Nachrichten vollständig oder teilweise nur mit Quellenangabe gestattet.)

#### Togo.

##### Der Dammbau Anecho—Adjibo.

(Mit zwei Abbildungen.)

Im Kolonialblatt Nr. 19 vom 1. Oktober v. Js. und in Nr. 3 vom 1. Februar d. Js. wurde über

einen Dammbau durch die Lagune zwischen Anecho und Adjibo berichtet. Wir sind jetzt in der Lage, zwei Photographien des fertigen Dammes zu veröffentlichen. Beide Bilder zeigen den Damm von der Anecho-Seite der Lagune aus.

## Der Dammbau Anecho — Adjido.



Im Vordergrund Faktoreigleis, im Hintergrund Adjido.



Im Hintergrund Adjido, links ein modernes Eingeborenenhaus.



**Maßregeln gegen Einschleppung der Pest.**

Der Ausbruch der Beulenpest in Afrika hatte das Gouvernement des Schutzgebietes Togo Mitte Januar veranlaßt, über die von Afrika her Lome anlaufenden Schiffe die Quarantäne zu verhängen. Ende Januar d. Js. war dann, um der Einschleppung der Seuche durch den Landverkehr vorzubeugen, die Quarantäne für den Grenzverkehr über den südlichen Teil der Westgrenze Togos angeordnet worden. Nach einem Telegramm des Gouverneurs haben nunmehr pestverdächtige Fälle in Anamaboe und Brevia, kleinen Küstenorten der englischen Goldküstenkolonie, die Erweiterung der Quarantäne für sämtliche Häfen der Goldküste von Cape Coast Castle bis Prampram notwendig gemacht. Es ist anzunehmen, daß durch die energischen Maßnahmen der Verwaltung die gefährliche Krankheit von unserem Schutzgebiet ferngehalten wird.

**Das Kalklager von Tokpli.**

Beim Dorfe Ababion, etwa 1,5 km südlich der Station Tokpli, liegt im Monu, dem Grenzflusse zwischen Togo und Dahomey, zur Zeit des Niedrigwassers (also in den Monaten Dezember bis Mai) auf mehrere hundert Meter ein Kalklager zutage, welches für die kalkarme Kolonie von großem Werte zu werden verspricht. Der Kalk besteht fast nur aus den in Kalkspat verwandelten Gehäusen von Mollusken, Schinodermen und Korallen; er hinterläßt beim Lösen in Salzsäure nur einen ganz geringen Rückstand. Eine Analyse hat L. v. Ammon in seiner Arbeit: „Zur Geologie von Togo und vom Nigerlande“ (Mitteilung der Geograph. Ges. in München Bd. I, S. 469) veröffentlicht, sie ergab:

Kohlen-sauren Kalk . . . . .	95,59 v. H.
Kohlen-saure Magnesia . . . . .	0,76 "
Kieselsäure . . . . .	1,50 "
Titan-säure . . . . .	0,06 "
Tonerde . . . . .	0,44 "
Eisen-oryd . . . . .	1,16 "
Mangan-orydul . . . . .	0,24 "
Kali . . . . .	0,12 "
Natron . . . . .	0,16 "

Aus dieser Analyse geht schon die große Reinheit des Kalksteines zur Genüge hervor, insbesondere auch seine Armut an der unerwünschten Magnesia. Gebrannt und gelöscht muß daher dieser Kalkstein einen „fetten“ Mörtelkalk liefern; tatsächlich wurde dies bei Brennversuchen stets festgestellt.

Die Mächtigkeit des Lagers ist zwar nirgends mit Sicherheit ermittelt, da liegende Schichten des Kalkes nicht zutage treten; aber die Klippen im Flußbett zeigen, daß der Kalkstein mächtiger als 2 m sein muß. Zunächst käme wohl für die Ausbeutung die größere, am meisten flußabwärts befindliche Fläche in Betracht, ein Kalkgebiet von etwa 250 m Länge und durchschnittlich 45 m Breite, nämlich nur bis zum Talweg des Flußbettes, der Landesgrenze gegen das französische Dahomey. Legt man nun selbst keine größere Mächtigkeit als 2 m der Berechnung zugrunde, so könnten demnach auf der angegebenen Fläche zur Zeit des Niedrigwassers  $250 \times 45 \times 2 = 22\,500$  cbm Kalkstein gewonnen werden, welche etwa  $22\,500 \times 1,35 = 30\,375$  Tonnen gebrannten Kalk ergeben würden. Bemert sei, daß nach Angaben des Bauamts in Lome dem Gouvernement die Tonne gebrannten Kalks, von Deutschland bezogen, auf etwa 110 Mk. zu stehen kommt.

Der obigen äußerst vorsichtigen Schätzung des Kalksteinvorrats ist nur ein sehr kleiner Teil des Lagers zugrunde gelegt; die Ziffern erhöhen sich noch beträchtlich, wenn einmal die weiter oberhalb im Flußbette belegene etwa 3500 qm große Fläche hinzugenommen wird.

Das Brennen des Kalkes muß in erster Linie mit dem Holze der angrenzenden Baumsteppe erfolgen; daneben kann aber noch vorzuziehen ein stark zusammengepreßter, holzreicher Torf verwendet werden, wie er nur wenige Kilometer oberhalb Tokpli bei Essé Anna in der Niedrigwasserlinie des Monu an den Ufern und auf kleinen Inseln sehr verbreitet ist, von wo ihn die Eingeborenen in ihren Einbäumen leicht heranzubringen könnten.

Zur Ausbeutung des Kalklagers erscheint jenseitiger Weg durch die Jahreszeit und den Wasserstand des Flusses geboten. In der Trockenzeit muß der Kalk gebrochen und gleichzeitig das nötige Brennholz geschlagen werden. Gegen das Ende der Trockenzeit könnte der Kalk in ununterbrochenem Betriebe gebrannt werden. In der Regenzeit, also etwa von Juli bis Oktober, fährt der Monu so reichlich Wasser, daß ein Transport des Kalkes auf großen Einbäumen nach den 45 km Luftlinie entfernten Anecho stattfinden kann. Von Anecho aus ist bekanntlich die weitere Verfrachtung auf der Küstenbahn nach Lome usw. möglich. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß ein Teil des angrenzenden Dahomey mit dem Kalle versorgt wird und daß eine Verchiffung nach anderen westafrikanischen Kolonien, insbesondere nach Kamerun, stattfindet.



## Deutsch-Ostafrika.

Übersicht über die Bewegung des Handels des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets über die Zollstellen der Küste im II. Viertel des Kalenderjahres 1907 im Vergleich mit dem Handel im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Benennung der Warengruppen	Im	Im	Zunahme	Abnahme
	II. Viertel 1907	II. Viertel 1906		
<b>A. Einfuhr.</b>				
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.				
a) Körner- und Hülsenfrüchte . . . . .	677 053	560 476	107 577	—
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte . . . . .	51 908	66 086	—	14 088
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Genussmittel . . . . .	182 482	188 989	—	1 507
d) Obstfrüchte, Pflanzensäfte, Pflanzenwachs . . . . .	7 601	13 779	—	6 178
e) Getränke (außer Mineralwasser) . . . . .	176 817	148 455	28 362	—
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel . . . . .	6 206	2 883	3 323	—
g) Kakteypflanzen . . . . .	2 865	2 229	636	—
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft . . . . .	72 127	25 845	46 282	—
Summe I . . . . .	1 177 140	1 012 742	164 407	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.				
a) Lebende Tiere . . . . .	20 012	24 489	—	4 477
b) Fleisch und eßbare tierische Erzeugnisse aller Art . . . . .	178 222	161 773	16 449	—
c) Tierische Rohstoffe . . . . .	1 173	1 468	—	295
Summe II . . . . .	199 407	187 730	11 677	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle . . . . .	231 946	217 582	14 364	—
IV. Fabrikate aus Wachs, Fetten und Ölen . . . . .	36 817	63 912	—	27 095
V. Chemische u. pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln) . . . . .	120 017	96 861	23 156	—
VI. Textil- und Holzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren) . . . . .	2 257 558	1 601 653	655 905	—
VII. Leder und Lederwaren, Buchstich, Stickerwaren . . . . .	155 341	91 164	64 177	—
VIII. Gummi- und Kautschukwaren . . . . .	4 822	3 308	1 514	—
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren . . . . .	38 456	97 811	—	59 355
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände . . . . .	73 032	53 215	20 717	—
XI. Stein-, Ton- und Glaswaren . . . . .	94 685	67 707	26 978	—
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen):				
a) Unbearbeitete Metalle und Halbzeug . . . . .	64 244	49 883	14 361	—
b) Fabrikate . . . . .	461 754	464 185	—	2 431
Summe XII . . . . .	525 998	514 068	11 930	—
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge . . . . .	148 983	325 067	—	176 084
XIV. Waffen und Munition . . . . .	40 142	28 541	11 601	—
XV. Geld . . . . .	87 618	77 900	9 718	—
Summe der Einfuhr im II. Viertel 1907 . . . . .	5 192 871	4 439 861	753 010	—
Dagegen im vorhergehenden Vierteljahr . . . . .	4 854 072	5 025 011	—	—
Zunahme +, Abnahme — . . . . .	+ 338 799	- 1 185 150	—	—
<b>B. Ausfuhr.</b>				
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.				
a) Körner- und Hülsenfrüchte . . . . .	7 764	840	6 915	—
b) Knollengewächse, Gemüse und Früchte . . . . .	1 223	1 422	—	199
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände und Genussmittel . . . . .	52 216	61 952	—	9 736
d) Obstfrüchte, Pflanzensäfte und Pflanzenwachs . . . . .	478 543	318 076	160 467	—
e) Getränke . . . . .	1 480	1 745	—	265
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel . . . . .	4 707	4 110	597	—
g) Kakteypflanzen . . . . .	487 894	276 842	211 052	—
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft . . . . .	559 808	543 093	16 715	—
Summe I . . . . .	1 593 635	1 208 089	385 546	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.				
a) Lebende Tiere . . . . .	27 643	13 768	13 875	—
b) Tierische Nahrungsmittel . . . . .	20 527	16 757	9 770	—
c) Tierische Rohstoffe . . . . .	474 420	358 537	115 883	—
Summe II . . . . .	528 590	380 062	138 528	—

Benennung der Warengruppen	Im II. Viertel 1907		Im II. Viertel 1906		Zunahme	Abnahme
	Werte	Stück	Werte	Stück		
III. Mineralische und fossile Rohstoffe			11 130		45 329	
IV. Gewerbliche Erzeugnisse			31 081		17 421	13 060
V. Geld			93 333		67 866	25 467
Zunahme der Ausfuhr im II. Viertel 1907			2 287 769		1 727 767	560 002
Zunahme im vorhergehenden Vierteljahr			2 124 948		1 641 088	
Zunahme +, Abnahme -			162 821		86 679	

**C. Gesamt-handel.**

Zunahme der Einfuhr und Ausfuhr im II. Viertel 1907	7 480 640	6 167 028	1 313 612
Zunahme im vorhergehenden Vierteljahr	6 979 020	7 266 099	
Zunahme +, Abnahme -	501 620	1 098 471	

**Wichtigste Warenpositionen.**

Benennung der Waren	Im II. Viertel 1907		Im II. Viertel 1906		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Stück	Menge kg	Stück	Menge kg	Stück	Menge kg	Stück

**A. Einfuhr.**

Weis.	2 293 768	519 701	2 423 754	471 037		48 064	129 086
Mehl und Backwaren	376 388	103 072	222 629	70 294	153 768	32 778	
Zucker, roh und raffiniert	188 897	61 988	159 135	48 088	29 762	13 900	
Zabafabrikate	23 140	68 578	22 824	79 795		316	11 217
Trille Weine aller Art	56 517	46 425	37 548	35 404	18 969	11 021	
Straumweine aller Art	32 327	43 851	23 842	37 229	8 485	6 622	
Bier	112 319	55 085	77 672	42 636	34 647	12 449	
Baum- und Kappholz	322 846	71 473	166 012	25 385	156 834	46 088	
Nerlich u. eibare tierische Erzeugn.	215 034	178 222	182 052	161 773	32 982	16 449	
Leinen	1 301 005	92 911	604 013	49 369	696 992	43 542	
Seid.	695 097	29 977	444 885	36 051	250 212		6 074
Tein-, Kraumfobien, Seifen	420 448	17 216	244 713	16 922	175 735	294	
Petroleum	433 735	78 361	368 767	85 523	64 968		7 162
Seifen aller Art	48 353	29 977	124 870	51 922			76 517
Baumwollgewebe	436 691	1 151 237	331 576	888 896	105 115	262 341	21 945
Baumwollene Bekleidungen	229 273	861 867	147 500	549 700	81 773	344 167	
Wollengarne und -waren, auch halbwoollene	10 048	54 099	6 130	28 758	3 918	25 341	
Wanne und Waren aus Leinen, Jute usw.	22 229	54 419	21 369	36 072	860	18 347	
Polamentierwaren, Schirme, Zeug- u. u. u.	13 621	42 845	12 414	39 914	1 207	11 931	
Leberne Schuhe und Zuefel	10 841	103 508	7 357	61 168	3 484	42 335	
Einfache Leder- u. Sattlerwaren	4 438	42 164	2 356	24 353	2 282	17 811	
Wol- und ionische Tischerwaren	20 279	27 355	127 080	87 670			106 801
Wasser u. Kanne, Waren daraus	48 243	36 284	37 203	36 072	11 040	212	
Tonnaren und Porzellan	30 808	24 943	12 754	13 476	18 054	11 467	
Glas- und Glaswaren	44 214	66 148	31 806	51 168	12 408	14 989	
Rechten, eiserne Schienen, Zangen usw.	325 862	61 162	334 584	41 758			8 722
Stahlblech	84 334	31 870	184 630	76 419			100 296
Alle nicht genannten Eisenwaren	898 454	308 409	556 446	305 296	342 008	3 113	4 204
Waren aus and. metallen	49 983	106 967	54 187	60 773			46 194
Landwirtschaftliche Maschinen	12 136	13 539	109 121	111 027			96 985
Maschinen für industrielle Betriebe	19 588	34 874	57 498	33 274			37 910
Textilmaschinen und Näh- u. u. u.	21 400	66 067	140 868	114 537			119 468
Feuertassen (Zündstift)	230	20 124	391	12 261	7 863	161	18 470
Goldminen			10	25 982			10
Zinnminen	162	19 683	338	21 297			25 982
							176



Benennung der Waren	Im II. Viertel 1907		Im II. Viertel 1906		Zunahme		Abnahme	
	Menge	Bert	Menge	Bert	Menge	Bert	Menge	Bert
	kg.	Bert	kg.	Bert	kg.	Bert	kg.	Bert
<b>B. A u s f u h r.</b>								
Weis	51 430	4 215	16	5	51 434	4 210	—	—
Manna	7 078	853	—	—	7 078	853	—	—
Milchfrüchte	19 803	2 043	5 467	725	14 396	1 918	—	—
Stärke	39 626	31 883	05 720	53 541	—	—	26 094	21 658
Zitrus, Melaffe	39 351	6 277	35 700	5 535	3 651	742	—	—
Zucker	14 107	13 420	94	238	14 013	13 194	—	—
Tabak	1 247 082	445 828	1 064 761	280 441	182 321	150 387	—	—
Wopra	72 356	17 789	34 699	7 854	37 657	9 934	—	—
Erbsen	58 539	13 510	94 067	19 096	—	—	35 528	5 586
Erbsen	12 964	13 834	17 441	12 537	—	1 297	4 477	—
Hohbaumwolle	616 963	472 070	351 287	263 821	265 676	208 249	—	—
Zitronen	—	—	—	—	—	—	—	—
Baum, Holz- und Geshölzer, roh, bearbeitet	100 036	2 436	284 306	6 741	—	—	184 270	4 307
Brennholz und Holzstufen	13 342	306	2 254	11	11 088	295	—	—
Geshölzer, Gerbrinden	602 325	6 926	217 017	2 480	475 308	4 446	—	—
Stauschiff und Guttaperda	81 390	548 891	75 367	532 948	6 023	15 943	—	—
Rindvieh	Zld. 207	10 589	171	7 707	—	86	2 882	—
Rind, Mutter, Käse, Eier usw.	15 652	21 441	11 587	11 948	4 065	9 493	—	—
Hafen	4 727	118 785	3 784	83 685	943	35 100	—	—
Säure und Felle	75 806	104 532	60 795	73 127	15 011	31 405	—	—
Zweifelnwachs	85 430	197 954	74 179	171 909	11 251	26 045	—	—
Wimmer	3 817	13 201	6 426	21 803	—	—	2 600	8 602
Wap	20 892	26 967	18 379	23 348	2 513	3 619	—	—
Wap	—	—	—	—	—	—	—	—

Übersicht über die Bewegung des Handels des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets über die Zollstellen der Binnengrenze im I. Viertel des Kalenderjahres 1907 im Vergleich mit dem Handel im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Benennung der Warengruppen	Im I. Viertel 1907	Im I. Viertel 1906	Zunahme	Abnahme
	Bert	Bert		
<b>A. E i n f u h r.</b>				
I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.				
a) Körner- und Hülsenfrüchte	7 401	8 562	—	1 161
b) Stollengewächse, Gemüse und Früchte	4 787	3 981	806	—
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände, Gemiszmittel	17 602	14 588	3 014	—
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle, Pflanzenwachs	416	1 198	—	782
e) Getränke (außer Mineralwasser)	22 989	16 251	6 738	—
f) Sämereien, lebende Pflanzen und Futtermittel	227	355	—	128
g) Faserpflanzen	576	25	551	—
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft	38 297	6 230	31 958	—
Summe I	92 295	51 299	40 996	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.				
a) Lebende Tiere	280	43	237	—
b) Fleisch und eßbare tierische Erzeugnisse aller Art	5 176	5 113	63	—
c) Tierische Rohstoffe	6 131	3 580	2 551	—
Summe II	11 587	8 736	2 851	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle	5 722	5 164	558	—
IV. Rohstoffe aus Wachs, Fetten und Ölen	4 264	4 879	—	615
V. Chemische u. pharmazeutische Erzeugnisse (außer Schießbedarf und Sprengmitteln)	8 416	8 699	—	283
VI. Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände usw. (außer Lederwaren)	676 873	513 520	163 353	—
VII. Leder- und Lederwaren, Wachs, Milchpulverwaren	7 570	8 405	—	1 035
VIII. Gummi- und Hautschulwaren	198	93	105	—
IX. Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren	2 212	5 299	—	3 087



Benennung der Warengruppen	Im I. Viertel 1907		Im I. Viertel 1906	
	Wert	Rfl.	Wert	Rfl.
X. Papier- und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände	4 084		5 537	
XI. Steins, Ton- und Glaswaren	12 177		26 495	
XII. Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen).				
a) Unbearbeitete Metalle und Holzzeug	3 741		5 293	
b) Fabrikate	55 210		53 902	1 308
Summe XII	58 951		59 195	—
XIII. Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge	7 842		9 590	—
XIV. Waffen und Munition	5 275		2 626	2 649
XV. Geld	1 205		—	1 205
Summe der Einfuhr im I. Viertel 1907	897 971		709 537	188 434
Dagegen im vorhergehenden Vierteljahr	1 258 933		590 184	—
Zunahme +, Abnahme -	- 360 962		+ 119 353	—

**B. Ausfuhr.**

I. Erzeugnisse des Landbaues und der Forstwirtschaft sowie der zugehörigen Nebengewerbe.				
a) Körner- und Hülsenfrüchte	31 793	51 020	—	19 227
b) Knollenwächse, Gemüse und Früchte	181	—	181	—
c) Koloniale Verzehrungsgegenstände und Genussmittel	13 058	14 575	—	1 517
d) Ölfrüchte, Pflanzenöle und Pflanzenwachs	43 406	39 687	3 779	—
e) Getränke	—	—	—	—
f) Samenreien, lebende Pflanzen und Futtermittel	—	253	—	253
g) Faserpflanzen	21 402	333	21 069	—
h) Erzeugnisse der Forstwirtschaft	175 150	105 009	70 141	—
Summe I	285 050	210 877	74 173	—
II. Tiere und tierische Erzeugnisse.				
a) Lebende Tiere	5 366	8 452	—	3 086
b) Tierische Nahrungsmittel	28 093	13 747	14 346	—
c) Tierische Rohstoffe	491 530	415 778	75 752	—
Summe II	524 989	437 977	87 012	—
III. Mineralische und fossile Rohstoffe	10 666	—	220	10 446
IV. Gewerbliche Erzeugnisse	12 646	10 597	2 049	—
V. Geld	—	—	—	—
Summe der Ausfuhr im I. Viertel 1907	833 851	659 671	173 080	—
Dagegen im vorhergehenden Vierteljahr	1 033 539	856 316	—	—
Zunahme +, Abnahme -	- 200 188	- 196 645	—	—

**C. Gesamthandel.**

Summe der Einfuhr und Ausfuhr im I. Viertel 1907	1 731 322	1 369 208	362 114	—
Dagegen im vorhergehenden Vierteljahr	2 292 472	1 446 500	—	—
Zunahme +, Abnahme -	- 561 150	- 77 292	—	—

**Wichtigste Warenpositionen.**

Benennung der Waren	Im I. Viertel 1907		Im I. Viertel 1906		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Wert Rfl.	Menge kg	Wert Rfl.	Menge kg	Wert Rfl.	Menge kg	Wert Rfl.
<b>A. Einfuhr.</b>								
Reis	437	107	968	315	—	—	531	208
Rehl und Sachwaren	15 400	6 726	23 285	7 837	—	—	7 885	1 111
Juder, roh und raffiniert	10 252	4 217	15 518	5 241	—	—	5 266	1 024
Tabakfabrikate	2 346	7 708	861	4 025	1 485	3 683	—	—
Stille Weine aller Art	3 390	4 850	7 081	4 628	—	331	3 721	—
Strawtwine aller Art	4 283	8 822	2 669	4 688	1 624	4 134	—	—



Benennung der Waren	Im I. Viertel 1907		Im I. Viertel 1906		Zunahme		Abnahme	
	Menge kg	Wert RM.	Menge kg	Wert RM.	Menge kg	Wert RM.	Menge kg	Wert RM.
Bier . . . . .	13 533	7 060	10 212	4 481	3 321	2 579	—	—
Baum- und Nutzholz . . . . .	742	249	2 109	398	—	—	1 367	149
Fleisch u. eihbare tierische Erzeugn.	1 970	5 176	4 579	5 113	—	63	2 609	—
Zement . . . . .	—	—	8 672	1 396	—	—	8 672	1 396
Salz . . . . .	8 278	893	12 073	1 099	—	—	3 795	206
Stein-, Braunkohlen, Koks etc.	658	112	—	—	658	112	—	—
Petroleum . . . . .	16 676	4 096	9 133	2 304	7 543	2 302	—	—
Seifen aller Art . . . . .	7 177	3 791	7 097	3 034	80	—	—	143
Baumwollgewebe . . . . .	182 639	415 584	182 492	449 046	147	—	—	33 402
Baumwollene Bekleidungen . . . . .	77 187	241 718	12 000	37 979	65 187	208 739	—	—
Wollgarne und -waren, auch halbwollene . . . . .	1 178	7 006	1 254	6 873	—	133	76	—
Wolle und Waren aus Wolle, Nüte usw. . . . .	2 972	3 337	4 509	6 996	—	—	1 537	3 659
Vollwollwaren, Schürze, Jungschur . . . . .	1 095	3 307	1 980	3 997	—	—	885	690
Leberne Schuhe und Stiefel . . . . .	608	4 317	747	4 707	—	—	174	1 223
Zonstige Leder- u. Sattlerwaren . . . . .	318	2 132	492	3 255	—	—	—	—
Möbel und sonstige Tischlerwaren . . . . .	1 099	1 603	3 357	4 283	—	—	2 258	2 680
Papier und Karte, Waren daraus . . . . .	1 239	2 333	2 325	3 439	—	—	1 086	1 106
Tomwaren und Porzellan . . . . .	132	378	478	735	—	—	346	357
Glas und Glaswaren . . . . .	7 580	11 562	24 483	25 326	—	—	16 903	13 704
Hohleien, eiserne Schienen, Zangen usw. . . . .	6 663	3 592	533	171	6 130	3 361	—	—
Stellschloß . . . . .	16 140	6 032	28 174	9 088	—	—	12 025	3 056
Alle nicht genannten Eisenwaren . . . . .	24 549	23 992	18 661	20 994	5 888	3 508	—	—
Waren aus and. metallen Metallen . . . . .	13 775	24 920	16 072	23 428	—	1 492	2 297	—
Handwerkstoffliche Maschinen . . . . .	344	656	618	690	—	—	274	34
Maschinen für industrielle Betriebe . . . . .	451	956	531	1 533	—	—	80	577
Transportmaschinen u. Fahrzeug aller Art, auch Fahrräder . . . . .	2 023	2 912	1 281	2 028	742	884	—	—
Feuerwaffen . . . . . (Stückzahl)	50	3 949	—	20 1 635	30	2 314	—	—
Goldmünzen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Silbermünzen . . . . .	9	1 205	—	—	9	1 205	—	—

**B. A u s f u h r .**

Weis . . . . .	206 302	30 768	243 796	50 606	—	—	37 494	19 838
Manna . . . . .	3 846	289	—	—	3 846	289	—	—
Nüssenrüchte . . . . .	40	4	695	75	—	—	655	71
Masse . . . . .	20 947	12 983	20 059	13 819	888	—	—	836
Zirup, Melasse . . . . .	31	64	—	—	31	64	—	—
Tabak . . . . .	—	—	331	95	—	—	331	95
Opop . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . . . .	280 909	42 005	274 301	38 883	6 608	3 122	—	—
Erbsen . . . . .	11 748	1 461	7 341	762	4 407	699	—	—
Rohbaumwolle . . . . .	30 998	21 318	—	—	30 998	21 318	—	—
Zitragaben . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Baum-, Nutz- und Eberholzer, roh bearbeitet . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Brennholz und Holzkohlen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerbholzer, Gerbrinden . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Staubpulv und Guttapercha . . . . .	25 192	175 150	14 773	105 009	10 419	70 141	—	—
Rindvieh . . . . . (Stückzahl)	148	1 889	—	—	148	1 889	—	—
Milch, Butter, Käse, Eier usw. . . . .	36 571	27 960	27 076	13 425	9 495	14 535	—	—
Effenbein . . . . .	71	938	325	5 892	—	—	254	4 954
Eante und Helle . . . . .	240 795	394 213	231 349	356 514	9 446	37 699	—	—
Insektenschwachs . . . . .	45 164	95 317	20 554	43 212	24 610	52 105	—	—
Glümmer . . . . .	—	—	2	1	—	—	2	1
Opop . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Gold . . . . .	2	10 666	—	—	2	10 666	—	—



## Deuffh-Südwestafrika.

### Die weiße Bevölkerung des Schutzgebiets

war nach einer joben eingetroffenen telegraphischen Meldung des Gouvernements am 1. Januar 1908 auf achtaufendeinhundert Köpfe angewachsen.

### Zwischen Otawi und Grootfontein.

Landchaftsbilder von Hauptmann Flastamp.

#### I.

##### Die Höhle Karajib.

Im März v. J. besuchte ich die Höhle Karajib. Sie liegt etwa eine halbe Stunde südlich des Punktes, wo die Pad nach Abachobib von der Pad Ghaub—Grootfontein abzweigt. Augenscheinlich ist sie — ähnlich wie der Dzitoto — und der Guinas-See — durch Einsturz unterirdischer Dohlträume im Kalkstein entstanden. Man kommt zuerst an eine ovale, offene Bodeneinsenkung, die etwa 15 m lang, 8 m breit und einige Meter tief ist; dann muß man sich durch Gestrüpp und Schlingpflanzen den Weg zum eigentlichen Höhleneingang bahnen. Die Höhle ist etwa 25 m tief und geht schräg nach unten in einer Neigung von anfangs etwa 60, später von 45 Grad. Der Eingang der Höhle ist mehrere Meter hoch; sie verengt sich aber trichterförmig nach unten und ist seit unendlichen Zeiten die Wohn- und Tränkhütte von Pavianen.

Über Felsgeröll kletterte ich nicht ohne Mühe so tief wie möglich hinunter und stellte dann durch Steinwürfe fest, daß tief unten, dem Auge unsichtbar, Wasser steht; dieses Wasser muß unbedingt einen Abfluß haben, denn sonst hätte in der Höhle, der ja ein Wasserammelbecken vorgelegt ist, am Schluß dieses ungemein reichen Regenjahres mehr Wasser stehen müssen. Im Innern fand ich ein Paviansteilet von beträchtlicher Größe. Nach Ansicht des Kapitäns Johannes Krüger in Ghaub soll die Höhle bis jetzt noch von keinem Weissen betreten sein; doch ist bestimmt das Gegenteil anzunehmen.

#### II.

##### Buschmannszeichnungen bei Ghaub—Nabis.

Etwa anderthalb Kilometer nördlich des Gabelpunktes der Wege Chorab—Ghaub und Otawi—Ghaub liegt, zwischen Hügel eingebettet, die Wasserstelle Nabis; sie stellt ein von Norden nach Süden gerichtetes, etwa 300 m langes Rivier dar, das nur in der Regenzeit Wasser führt. Das Rivier kommt aus einem flachen, hoch-

gelegenen Talteffel, seinem Sammelbecken. Im Laufe der Zeiten hat sich das Wasser dieses Beckens einen engen Durchbruch (eben das Rivier) durch einen Bergsattel in die etwa 15 m tiefer gelegene Ebene gearbeitet. Die Wände des Riviers sind stellenweise 10 bis 12 m hoch. In der Regenzeit stürzt das Wasser losbarartig über Felsgeröll hinunter, versinkt dann im fruchtbaren Humusboden und ruft eine üppige Vegetation hervor. Gras und Sefampflanzen stehen hier 2 bis 3 m hoch, zahlreiche prächtige Marulabäume umkränzen die Riviermündung. Dieser idyllische Platz ist auch botanisch interessant. In den kühlen Felspalten des Riviers fand ich mehrere Arten Farnkräuter, die in Schutzgebiete sonst selten sind. Auf den unliegenden Höhen bemerkte ich einen baumartigen Strauch mit schöner, glatter, zinnoberroter Rinde und dunkelgrünen Blättern. Der Baum trägt eiförmige Früchte, welche die Eingeborenen als durstlösende Feldkost verzehren. Nirgends sonst habe ich diesen Baum bemerkt. In dem Rivier und an einer zweiten Stelle, auf dem Sattel östlich des Riviers, habe ich etwa 200 bis 300 ins harte Gestein eingeschnittene Bildspuren entdeckt, die ganz täuschend nachgemacht sind. Der erste Eindruck ist der, daß man die natürlichen Eindrücke des Wildes in das ehemals weiche Gestein vor sich zu sehen glaubt, denn nicht schematisch, sondern mit einem gewissen Kunstsinne, naturgemäß geordnet, sind die Spuren angebracht, oft da, wo das Wild hintreten und abspringen mußte. Ich bin sehr bald zu der Ansicht gelangt, daß es sich hier um Buschmannszeichnungen handelt, die sich ja vielfach in Südafrika vorfinden und über die z. B. Peters in seinem Buch „Im Goldlande des Altertums“ eingehend berichtet. Er versucht aus ihnen eine Verwandtschaft zwischen Gottenotten, Buschleuten und den Ägyptern herzuleiten. Auch in dem Buch „Africa“ von Sievers-Dahn werden diese Buschmannszeichnungen erwähnt. Dagegen ist die Existenz derartiger Zeichnungen in unserer Kolonie bis jetzt so gut wie unbekannt geblieben.

Nach eigener Kenntnis und mit Hilfe von Johannes Krüger in Ghaub habe ich die Spuren von folgenden Bildarten festgesetzt: Kleine Böde, Deuder, Wildebeest, Gland, Zebra, Büffel, Rhinoceros, Tiger oder Leopard — im ganzen etwa zwanzig verschiedene Spuren.

Dann fand ich zwei Menschenspuren, und zwar aufeinander eine männliche und eine weibliche. Beide sind, was ja noch heute für Buschmanns Spuren charakteristisch ist, auffallend klein. Nirgends habe ich Zeichnungen ganzer Tiere, also Tierbilder, sondern immer nur die Abzeichnungen von Spuren gefunden. Ich glaube deshalb, daß wir es hier mit den ersten Anfängen

der Buschmannskunst zu tun haben, daß die Künstler noch nicht imstande waren, Tierbilder zu zeichnen und auszuhauen, sondern daß sie vorerst nur Spuren der ihnen bekannten Wildarten in natürlichem Maßstabe wiedergeben konnten. Die meisten, etwa 3 bis 5 mm tief eingehauenen, zum Teil schon etwas verwitterten Spuren liegen im Rivier selbst, unmittelbar am Wasser, d. h. da, wo jetzt noch in der Regenzeit Wasser steht oder fließt. Hier, im kühlen Grunde, im Schatten der hohen Felswände und der Laubbäume, hatten die Arbeiter — ich nehme mehrere an, da die Spuren verschiedene Grade von Kunstfertigkeit und Geschicklichkeit verraten — schattige und angenehme Arbeitsplätze und dicht neben sich kühles, klares Wasser, einmal zum Trinken, dann aber auch zum Schärfen der Meißel, denn das harte Gestein erforderte harte und scharfe Bearbeitungsinstrumente.

Welchen Zweck diese Buschmannszeichnungen gehabt haben, läßt sich sehr schwer beurteilen. Noch heute wohnen die Buschleute sehr weit, oft 20 bis 30 km, vom Wasser entfernt. Die Wasserholer pflegen stets längere Zeit am Wasser zu verweilen, um sich recht satt trinken zu können; sie nehmen dann das Wasser für sich und den Rest der Wert auf viele Tage in Gefäßen mit sich zurück. Vielleicht hatten die Wasserträger damals das Bedürfnis, während der Zeit, wo sie am Wasser weilten, sich irgendwie zu beschäftigen, vielleicht auch wollten sie gewissermaßen Instruktionstafeln für ihre Jugend herstellen. Die Zeichnungen sind wohl das älteste kulturhistorische Denkmal, welches wir in unserer Kolonie besitzen; sie beweisen ohne Frage, daß die damaligen (vorübergehenden oder dauernden) Bewohner der Otawi-Berge auf einer wesentlich höheren Kulturstufe standen als die jetzt in unserer Kolonie lebenden Eingeborenen. Die Zeichnungen bieten uns aber auch wertvolle Anhaltspunkte für die Fauna der damaligen Zeit, denn unzweifelhaft haben die Tiere, deren Spuren wir heute noch eingezeichnet sehen, damals in unserer Kolonie gelebt.

Das Alter der Zeichnungen ist außerordentlich schwer festzustellen. Zu der Felsennische sind die Zeichnungen sehr gut erhalten; hier blieben sie vor Witterungseinflüssen, insbesondere vor Schlagregen und Triebhand, geschützt. An anderen Stellen dagegen haben Wasser, Steine und Sand das Ihrige getan, um trotz des außerordentlich harten Gesteins die Konturen der Zeichnungen zu verwischen. Im Gedächtnis und Bewußtsein der Eingeborenen von Ghaub (Nama, Buschleute, Bergdamara) hat sich auch nicht die geringste Erinnerung an den Ursprung dieser Zeichen erhalten. Teilnahmslos starren sie die Spuren an, und nur ganz wenige Eingeborene kennen überhaupt die

betreffenden Stellen. Mit vieler Mühe habe ich herausbekommen, daß noch mehrere derartige Spurenstellen in der Gegend von Ghaub, und zwar alle nordwestlich des Platzes, vorhanden sein sollen.

Es wäre in hohem Grade verdienstlich, wenn alle in Frage kommenden Stellen gründlich untersucht und die Ergebnisse der Wissenschaft zugänglich gemacht würden.

### III.

#### Der Riesepontol von Haisfeums.

Eine knappe Stunde westlich von Rabis liegt Haisfeums (zu deutsch: der falsche Pontol), eine gewaltige Felsmasse in der Form eines Riesepontols oder Bienenkorbes. Er lehnt sich an einen Bergfattel an, und zwar so, daß man auf dem Wege von Ghaub her über den Sattel nur wenige Schritte zu steigen braucht, um plötzlich auf seinem Dache zu stehen. Man ist, aus dem Buschwald kommend, ganz überrascht über die weite Fernsicht auf eine große, viele Kilometer breite Ebene, die, fast überall von Hügelketten umgeben, sich zu Füßen des Pontols ausbreitet. Das Wunderbare ist, daß die Wände des Felsens, der aus gleichem Konglomerat mit Kieseleneinlagerungen besteht, in das auch die erwähnten Spuren eingemeißelt sind, wie Mosaitböden gleichmäßig glatt abgeschliffen sind. Erst wenn man in die Ebene hinuntersteigt, bekommt man den richtigen Begriff von den Größenverhältnissen des Pontols. Ich schätze die Höhe auf 15 bis 20 m, den Durchmesser in der Basis auf 25 bis 30 m. Derartig barocke Formen sind hier häufig und verdanken ihre Gestalt der Verwitterung, die infolge des herrschenden Klimas ganz enorm ist.

### IV.

#### Die Wasserstelle Gaus.

Die Pferde der 10. Kompagnie, von einem Tiger geschreckt, waren einstmals weggelaufen. Ihre Spuren führten in die Otawi-Berge zu der vorzüglichen Wasserstelle Gaus. Sie liegt etwa 1700 m hoch. Wenn man die Pad Ghaub — Rietfontein verläßt und in gewundenen, romantischen Gebirgswäldern nach Gaus reitet, kommt man, immer bergan, durch neun immer kleiner werdende Gebirgskessel. Die Landschaft wird immer mehr und mehr alpin, und bei Gaus selbst kann man sich mit geringer Phantasie in die Boralpen versetzt glauben. Der Platz ist von größtem Werte, denn Malaria und Pferdeisterie sind dort oben selbst in diesem starken Regen- und Sterbejahre nicht vorgekommen. Nebenbei möchte ich bemerken, daß der Weg von Otawi über Gaus nach Ghaub, namentlich die zweite Hälfte, zu den schönsten im Norden gehört, die ich kenne. Die Gebirgsformen, die sonst im



Norden weich und langweilig sind und mit denen des Südens keinen Vergleich aushalten können, erscheinen hier zackig, zerklüftet und wildromantisch. Sie erinnern geradezu an den Harz und das Eisbändegebirge.

## V.

Das ehemalige Seebecken Kobas.

Mit Mühe und Not brachte ich aus den Eingeborenen von Ghaub heraus, daß sich auch südöstlich Ghaub ein interessanter Platz befinde. Etwa 9 km Reitweg von Ghaub liegt Kobas, ein ehemaliges, jetzt ausgetrocknetes Seebecken. Es ist wie der Ojifoto- und Guinas-See durch Einsturz von Kalksteinmassen entstanden und merkwürdigerweise auf dem schrägen, von Osten nach Westen sich neigenden Plateau einer etwa 70 m hohen Hügelkuppe eingebettet. Der recht respectable Talteffel hat ovale Form. Die Wände sind ausgezehrt, genau wie beim Ojifoto-See. Im Innern findet sich fruchtbarer Boden und üppige Vegetation, hohes Gras, kräftige Laubbäume. Als Merkwürdigkeit erwähne ich eine Riginusart mit acht- bis zehnspeisigen, riefengroßen Blättern. Soweit mir bekannt, ist der Riginusstrauch in Afrika nicht heimisch, sondern importiert. An den Abhängen soll eine tabakähnliche Pflanze wachsen, welche die früher hier lebenden Klippflasser kultiviert haben. Wenn man in das Innere des Talteffels hinabsteigt, steht man nach Südosten zu mächtigen, etwa 40 m hohen Felsen gegenüber. Nach Nordwesten sind die Klippflüssen niedriger. Wasser ist in der Nähe nirgends vorhanden. Trotzdem habe ich auch hier an schattigen Stellen schöne Farnkräuter gefunden.



## Deutsch-Neuguinea.

### Der Taifun auf den Mortlock-Inseln.

Auf Ersuchen des Gouvernements in Herbsteshöhe lief der Reichspostdampfer „Germania“ zu Ende vorigen Jahres die im März 1907 durch einen Taifun heimgesuchten Mortlock-Inseln (Kof. Bl. 1907 Nr. 17 S. 864 ff.) an, um Reis für die Eingeborenen zu landen und die sich zur Übersiedlung Meldenden nach Saipan zu bringen. Der Kapitän des Dampfers erstattet hierüber folgenden Bericht:

„Die Inseln Satawan und Lufunor sind in sehr schlechtem Zustande, die Eingeborenen sind zu Skeletten abgemagert und ganz kraftlos. Von beiden Inseln zusammen wurden angeblich über 45 Menschen beim Fischen abgetrieben; sie hatten nicht mehr die Kraft, die Insel zu er-

reichen. Auf Lufunor war wenigstens Taro und anderes nachgepflanzt, so daß in einiger Zeit dem ärgsten Mangel abgeholfen sein wird. Auf Satawan ist dagegen überhaupt nichts geschehen; alles lag noch so wie gleich nach dem Taifun. Die Notlage wird mit jedem Monat schlimmer werden. Es gelang uns jedoch nur, 44 Männer, Frauen und Kinder zum Mitgehen zu bewegen. Saipan war den Leuten unbekannt, sie weigerten sich deshalb, mitzugehen. Der mitgegebene Reis wurde gelandet. Die Insel Etal war in bedeutend besserem Zustand. Die Eingeborenen sahen alle glatt und wohlgenährt aus; Todesfälle sind nicht vorgekommen. Es war auch kein Mensch zum Verlassen der Insel zu bewegen.“

### Die deutsche Marine-Expedition 1907/09. \*)

#### Zweiter Bericht.

Muliana, 8. Dezember 1907.

Am 28. November 1907 ging S. M. S. „Blauer“ mit der gesamten Expedition von Ratupi nach Kwängi in See. Hier wurde Herr Walden ausgeschifft, der zunächst in Nisa bleibt und unter Mitwirken des kaiserlichen Stationschefs Woliminski in Nord-Neumeklenburg arbeiten wird.

Am 29. November dampfte „Blauer“ nach Namatanai und traf hier am nächsten Mittag ein. Nach einer Besprechung mit dem dortigen Stationschef Woltraud erschien es am zweckmäßigsten, als Stützpunkt für die Arbeiten im Süden den Hafen von Muliana zu wählen. Am nächsten Morgen traf Gouverneur Dr. Sahl in Namatanai ein und erklärte sich mit dem Plane einverstanden. Unmittelbar darauf steuerte „Blauer“ nach Südosten und erreichte bald das Kap Matanteberen (richtig Matanatanberau = Geipenterloch), das die Elisabethbucht nach Süden abschließt. Muliana war auf keiner Karte angegeben und seine Lage nur nach einer ungefähren Beschreibung bekannt. Nachdem noch Kap Senna unsichtig war, sollte auf die Küste zu gehalten werden, aber es zeigte eine so schwere tropische Regenbö ein, daß es völlig unsichtig wurde. Als es nach einiger Zeit wieder aufklarte, hob sich zwischen zwei Streifen schwerer Brandung eine schmale ruhige Stelle ab, allem Anscheine nach zwei Korallenriffe, die eine enge Durchfahrt freiließen. Diese wurde vom Kommandanten zur Einsteuerung benutzt, wobei häufige Lotwürfe und die wechselnde Farbe des Wassers als Wegweiser dienten.

\*) Aus der „Marine-Rundschau“ 1908, Märzheft. Vgl. auch „Deutsches Kolonialblatt“ 1908, Seite 183 ff.



Bei der in den nächsten Tagen vorgenommenen Vernehmung erwies sich der nach Angabe der Eingeborenen zum erstenmal von einem Dampfschiff besuchte Hafen als ein annähernd rundes, gegen alle Winde geschütztes Becken, das allerdings nur für ein größeres Schiff Raum bietet, aber trotzdem an der hafenarmen Düstzäue von Neumedenburg von Wichtigkeit werden dürfte. Wie in allen solchen Fällen wurde die neue Karte zugleich durch Panjen vervielfältigt und den an der Schifffahrt beteiligten Kreisen zugänglich gemacht.

Als wir das Land betraten, kamen uns einige der vom Gouvernement eingesetzten Häuptlinge entgegen, um uns zu begrüßen. Der Gouverneur hatte den Stationschef von Ramatanai von der Ankunft der Expedition in Kenntnis gesetzt, und dieser hatte alle seine Häuptlinge bis hinunter nach Kap St. Georg durch Boten von unserem Kommen benachrichtigt. Am 4. Dezember kam der Gouverneur mit dem „Seeitern“ selbst nach Nuliana und setzte den Häuptlingen nochmals Zweck und Absichten der Expedition auseinander. „Planet“ schiffte das Gepäck der Expedition aus und war beim Bau des Lagers so lange behilflich, bis die Expedition mit den Eingeborenen allein die Arbeiten fortsetzen konnte. Am 6. Dezember verließ er den Hafen und dampfte nach Natupi zurück.

Das Lager besteht aus einigen Hütten am Strande, die vor einigen Jahren von zwei Chinesen erbaut worden sind. Beide Besizer starben ohne Erben, ihr Besitz fiel an das Gouvernement zurück. Auf einer Korallenstufe von etwa 15 Metern Höhe stehen die drei Zelte, und noch etwas höher sind aus Eingeborenematerial einige weitere Häuser errichtet. Das Ganze liegt in einer Kokospflanzung, grenzt im Osten an ein Dorf, im Süden und Westen an hohen Urwald und im Norden an das offene Meer, das in schweren Brandungswellen seine Kraft an dem vorgelagerten Riff bricht. Das Wasser wird von einem fahlen Gebirgsbach geliefert, der über viele Korallenterrassen herabfließt und unmittelbar an der See einen Wasserfall bildet. Marine-Stabsarzt Dr. Stephan, Dr. Schlaginhausen und der Photograph Schilling bilden die weiße, der chinesische Koch, neun Polizeisoldaten und elf Arbeiter die farbige Besatzung.

Die Lage des Ortes muß als sehr günstig bezeichnet werden. Das Arbeitsgebiet wird sich an der Küste südlich bis Pikkilitti (etwa 120 km) und nördlich bis Ramatanai (gegen 100 km) erstrecken. Außerdem wird es möglich sein, ins Gebirge vorzudringen, wahrscheinlich sogar die Insel an ihrem breitesten Teil zu durchqueren und endlich die Inseln Janier (St. John), Tanga (Caan-Insel) und vielleicht auch Vihir (Gerrit

Dennis) zu besuchen, die alle drei in Sichtweite von Nuliana liegen. Obwohl ferner das Gebiet erst seit etwa zwei Jahren berührt ist, bietet es heute schon genügend Sicherheit, um eingehende ethnographische Forschungen zu ermöglichen; andererseits ist es noch so unberührt, daß die Sitten und Gebräuche des Volkes in ihrer ganzen Ursprünglichkeit studiert werden können. Besonders interessant dürfte die Erforschung zweier Geheimbünde, des Duddud und des Iniet, werden, deren Vorhandensein schon festgestellt werden konnte. Ebenso ließ sich bereits eine weitgehende Verwandtschaft der Bewohner der Landschaft Nuliana mit den Leuten der Westküste von Neumedenburg nachweisen, die von dem Leiter der Expedition vor drei Jahren erforscht worden sind.

#### Eine Reise nach den Karolinen und Marshallinseln. \*)

Am 12. September 1907 ging der Regierungsdampfer „Seeitern“ von Herberthöhe in See. Das erste Ziel war die bisher nur wenig bekannte Tenisch-Insel im Osten von St. Mathias; ihre genaue Lage war noch nicht festgelegt. Nachdem wir am nächsten Morgen die Steffenstraße zwischen Neu-Medlenburg und Neu-Hannover durchfahren hatten, kamen wir mittags vor Tenisch-Insel an. Die Bevölkerung dieses kleinen, mit Kokosnüssen gut bewachsenen Eilandes ist anscheinend nicht über hundert Köpfe stark. Die Leute gehen vollständig unbekleidet. Die Männer tragen lange, in drei silbigen Enden über die Brust herabfallende Bärte. Die ersten beiden Kanoes, welche von Land abstiegen, hielten sich in angemessener Entfernung. Als jedoch das dritte Kanoo längszeit gekommen war und wir den Inajassen ihre geringen Tauschartikel mit Messern und sehr begehrten leeren Flaschen abgekauft hatten, fuhr die gesamte Flottille der Insel heran. Die Eingeborenen waren sehr scheu. Keiner ließ sich bewegen, an Bord zu kommen. Der beabsichtigte Besuch der Insel wurde bis zu einer späteren Anwesenheit des Regierungsdampfers verschoben. Das Vertrauen dieser von der Kultur noch gänzlich unberührten Eingeborenen ist erst nach mehrfachem Besuche zu gewinnen.

Am 15. September bekamen wir die zur Gruppe der Ost-Karolinen gehörigen Wortlof-Inseln in Sicht. Die früher mit Kokosnüssen und Brotfruchtbäumen reich bewachsenen Wortlof-Inseln haben durch den letzten Tsunui stark gelitten. Bei der Durchquerung von Sataman konnten wir uns von den furchtbaren Verheerungen

\*) Bericht des Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea vom 8. November 1907.

überzeugen. Sämtliche Brotfruchtbäume sind vernichtet, an den stehen gebliebenen Kokospalmen hängt fast keine Nuß mehr; es wird noch Monate dauern bis diese Bäume wieder anfangen zu tragen. Ein trauriger Anblick! Überall umgewehte Bäume und Häuser! Nur die aus massivem Mauerwerk aufgeführte Schule war verschont geblieben. Noch schwerere Verwüstungen hat der Taifun auf der Nachbarinsel Ta angerichtet. Hier ist der Humus völlig weggeschwemmt; die Hoffnung auf Wiederaufzucht erscheint gering.

Von den übrigen zu der Mortlok-Gruppe gehörigen Inseln ist Fabital durch den Taifun nicht verwüstet. Die Toffon-Gruppe und Faitajamur haben auch nicht in dem Maße gelitten wie Satawan und Ta; eine Not ist dort nicht vorhanden. Die nicht bewohnte Insel Dnupuku hat ebenfalls nicht gelitten, ihre Kokosnußbestände werden von den Bewohnern der Insel Kulu ausgebeutet. Nach den Schilderungen des Häuptlings Robin Fimas ist die Taifun-Sturmwelle in Höhe der Kokospalmen über die Inseln hereingebrochen und hat auf den ersten Schlag die entstandenen Verheerungen angerichtet. Auf Ta sind hierbei hundertsiebzig Menschen ums Leben gekommen. Zur Steuerung der ersten Not ließen wir auf Satawan und Ta je 2400 Pfund Reis landen.

Am 16. September meldeten sich viele Eingeborene; sie wollten mit nach Truk und Bonape, um dort bei Freunden und Bekannten ein neues Unterkommen zu finden. Zur Verhütung einer Hungersnot wurde diesem Wunsche entsprochen.

Von Satawan und Ta wurden 68 Männer, 51 Frauen und 50 Kinder an Bord genommen. Auf beiden Inseln blieben etwa 190 Eingeborene zurück.

In Lukuor, wo wir am Mittag des genannten Tages landeten, hat der Taifun die gleichen Verwüstungen angerichtet wie in der Satawan-Gruppe. Nach Angabe des Häuptlings sind in Taifun selbst 14 Menschen ums Leben gekommen, an Nahrungsmangel später 13 gestorben. Von beiden Gruppen hat der Postdampfer „Germania“ bereits 700 Eingeborene nach Bonape und Saipan überführt. Auf der zur Inselgruppe gehörenden Insel Dneoy wohnen noch 240 Menschen. Der Häuptling Lajon hat, da die Not sehr groß sei, sein Volk so viel als möglich mit nach Truk und Bonape zu nehmen und dort unterzubringen. Auch dies wurde zugiebig mit der Maßgabe, daß die tüchtigsten Männer mit ihren Familien auf den Inseln bleiben müßten, um die Aufräumungs- und Pflanzungsarbeiten weiter zu führen. Hier wurden 2600 Pfund Reis an Land gegeben. Von dieser Inselgruppe nahmen wir 82 Männer, 180 Frauen

und 198 Kinder an Bord. Vierzig Männer mit ihren Familien blieben zurück.

Am 17. September sichtigten wir die Truk-Inseln und gingen bei der Insel Eten vor der Station der Jaluit-Gesellschaft vor Anker. An die einzelnen Häuptlinge der Inselgruppe wurde die Bezeugung gefandt, daß sie sich am nächsten Morgen auf Eten zu einer Versammlung einfinden sollten. Die Häuptlinge kamen und hatten aus den mitgebrachten Eingeborenen bereits ihre Verwandten ausgesucht, die sie auf den Truk-Inseln behalten wollten. Es blieben hier 109 Männer, 178 Frauen und 183 Kinder. In der Versammlung wurden mit den Häuptlingen unter Anwesenheit eines großen Teils der Bevölkerung der umliegenden Inseln dringende Verwaltungsangelegenheiten besprochen.

Bonape war am 20. September erreicht. Die Insel hat sich von dem durch den Taifun vor zwei Jahren angerichteten Schaden teilweise wieder erholt; der frühere herrliche Hochwald ist jedoch verschwunden. Die Europäerkolonie wurde neu aufgebaut, ein Teil der noch aus spanischer Zeit stammenden Umfassungsmauer geschleift. Die auf dem „Seefern“ befindlichen Eingeborenen der Mortlok-Inseln — 41 Männer, 53 Frauen und 65 Kinder, zusammen 159 Personen — fanden sofort bei den Eingeborenen Unterkommen. Am 23. September wurde auf dem Bezirksamt eine große Versammlung sämtlicher Oberhäuptlinge abgehalten. Ihre Unterhäuptlinge und viele Stammesangehörige waren gleichfalls zur Stelle. Als besonderer Erfolg dieser Versammlung ist die schriftliche Verpflichtung der Oberhäuptlinge zu bezeichnen, daß sie die Eingiehung besetzter oder durch Tod angefallener Hufe (Lehen) unterlassen werden. Tags darauf fand in Not ein großes Tanzfest (Linanin) statt.

Der „Seefern“ hatte in der Zwischenzeit seinen Kohlenvorrat ergänzt. Vom Bezirksamt wurden uns 115 Personen mitgegeben, welche wir auf der Fahrt nach Kusaie in Nofik und Pingelap landen wollten. Dies geschah in den nächsten Tagen.

Auf Kusaie galt ein Ausflug den etwa 15 Minuten vom Landungsplatz Lele entfernten Ruinen ans großen Basaltfelsen. Auch Kusaie hat, was die Lebenshaltung der Eingeborenen anlangt, die Verheerungen des Taifuns überwunden. Auf Ausfuhrwerte dagegen kann, wie bei Bonape, in den nächsten zehn Jahren nur in bescheidenem Maße gezählt werden. Am Morgen des 1. Oktober machten wir an der Brücke von Jaluit fest. Auch hier sieht man noch überall Spuren des Taifuns. Die Gebäude des Bezirksamts, der Jaluit-Gesellschaft und der Mission sind neu errichtet. Daß bei der Station befindliche

Eingeborenendorf hinterläßt einen sauberen, freundlichen Eindruck.

Die von Jaluit aus besuchte, zur Marshallgruppe gehörige Insel Nauru fällt steil in die See ab. Auf der durch einen deutschen Ingenieur gebauten vorzüglichen Landungsbrücke begrüßte uns der stellvertretende Direktor der Pacific Phosphate Company. Der Stationsleiter war bereits vorher an Bord des „Seeferner“ gewesen. Zunächst ging es auf gut gepflegten Wegen nach der etwa eine Stunde von der Landungsbrücke entfernten Regierungssitation; dann besichtigten wir unter Führung des Direktors die Anlagen der Pacific Phosphate Company, die hier in Gemeinschaft mit der Jaluit-Gesellschaft die reichen, auf der Insel vorhandenen Phosphatlager ausbeutet. Bei Schaffung der Anlagen ist sowohl für die europäischen Angestellten wie für die farbigen Arbeiter Erfrischliches geleistet. Auf Nauru leben zur Zeit etwa 70 Europäer, darunter

60 Angestellte der Company. Sie sind in wohllichen Häusern, meist Einzelwohnungen, untergebracht. Das gut eingerichtete Hospital für farbige Arbeiter untersteht einem deutschen Arzt, der für die Beamten des Reichs, für Beobachtung der Quarantänevorschriften usw. zu gleicher Zeit die Funktionen eines Regierungsarztes wahrnimmt. Die chinesischen Arbeiter wohnen gleichfalls in guten, luftigen Heimstätten. Augenblicklich befinden sich etwa 250 Chinesen auf Nauru, doch wird die Zufuhr in nächster Zeit bedeutend werden. Von der Landungsbrücke führt eine Feldbahn auf die Höhe der Insel, wo an zwei Stellen mit Ausbeutung der Phosphatlager begonnen ist. Am Fuße des Hügels wurde ein großer Trockenschuppen für 5000 Tons Phosphat fertig gestellt, mit dem Bau eines weiteren, 10 000 Tons fassenden, ist begonnen worden.

Am 11. Oktober ging der „Seeferner“ wieder auf der Reede von Herbertshöhe vor Anker.

## Kolonialwirtschaftliche Mitteilungen.

### Baumwollbau in Deutsch-Südwestafrika.

Aber Baumwollkulturen in Deutsch-Südwestafrika hatten wir im „Kol. Bl.“ 1908 Nr. 1 auf Grund eines Berichts des Gouvernements vom 14. Oktober 1907 Einzelheiten berichten können, die größtenteils recht erfreulich waren. Inzwischen sind die damals vom Gouvernement mitgeschickten Proben von der Bremer Baumwollbörse und der Chemnitzer Aktienspinnerei begutachtet worden. Dem Gutachten der Bremer Baumwollbörse entnehmen wir folgende Urteile:

1. Wilde Baumwolle aus dem Bezirk Gobabis:

Für Baumwollhandel unverwendbar, viel leicht für Fälsfabriken.

2. Pflanzung aus Grootfontein vom oberen Stationsgarten:

Seidiger schöner Stapel und schöne Farbe, Wert von fullygood-middling American 28/30 mm Stapel.

3. Vom unteren Garten in Grootfontein:

Gutfarbig, Wert fullygood-middling American 28 mm Stapel.

4. Geringere vom unteren Garten von Grootfontein:

Farbe geringer als Nr. 2 und 3, Wert von good-middling American 28 mm Stapel.

5. Truppengarten von Outjo:

Schönes Produkt, Wert von good-middling American 30,32 mm Stapel.

6. Truppengarten von Zeßfontein:

Ebenfalls schönes Produkt, Farbe etwas mangelhaft, Wert von fullygood-middling American. Stapel sehr gemischt, 28 bis 32 mm.

Die Sachverständigen waren sich darin einig, daß es ungemein schwer ist, den Wert von Baumwolle nach Proben, die noch nicht entfernt sind, festzustellen.

Die Chemnitzer Aktienspinnerei schreibt:

1. Truppengarten in Outjo.

Baumwollmuster in Saat, daher schwierig zu bestimmen, sehr weiß, rein, kräftige Baumwolle von teilweise vorzüglichem Stapel und unausgereiften Stellen, die bräunlich in Farbe sind. Ich schäpe nach der überwiegenben weißen Baumwolle, ihres sehr kräftigen, langen und etwas rauhen Stapels wegen auf etwa 65 Pfg. pro 1/2 kg.

2. Vom unteren Garten in Grootfontein ohne Bewässerung.

Baumwolle in Saat, sehr weiß, sehr rein, Stapel länger, seidig, hart und weich. Wert 58 bis 59 Pfg. pro 1/2 kg.

3. Geringe vom unteren Garten in Grootfontein ohne Bewässerung.

Ähnliche Art wie Nr. 2, jedoch viel länger und ungleicher. Wert 47 bis 48 Pfg. pro 1/2 kg.